

Rabbit Beam: „Moments in Stove“

Fasziniert von geflopten Synthesizern, analoger Aufnahmetechnik und der Lo-Fi-Neue-Welle-Kultur die sich in den frühen 80ern rund um das Label ZickZack rankte, komponiert Rabbit Beam aus dem Ruhrgebiet störrische, merkwürdig neuartige elektronische Musik.

Dazu schöpft er nicht nur die Möglichkeiten seines großen Sammelsturiums an ausgemustertem Produktionsequipment (vom Künstler liebevoll „Gnadenhof“ genannt) aus, sondern auch alle Facetten der menschlichen Stimme. So sind die Tracks auf Rabbit Beams Debut „Moments in Stove“ denn auch eine Mischung aus hakenschlagenden Beats, catchy Synths und thematisieren das Stimmorgan als solches: Es singt oder spricht hier weniger, sondern trägt als eigenes Instrument zum Klangkosmos bei.

Hinter Rabbit Beam steht Julian Gerhard: Musiker, Theatermacher und Gelegenheitsmusikjournalist (laut Linus Volkmann „Einer der smartesten Musikjourno-Nerds der next generation“), der mit „Moments in Stove“ sein Master-Projekt am Institut für Pop-Musik der Folkwang-Universität Essen vorlegt.

Musikalisch war Gerhard bis dato in weniger elektrisch aufgeladenen Gefilden unterwegs: Eine Dekade trieb er unter seinem Klarnamen als Singer-Songwriter-Musik sein Unwesen. Mit dem Album „Wenn du hier eh' nur rumstehst, kannst du auch auf die Jacken aufpassen“ (Omaha Records) machte Gerhard die nationale Musikpresse auf sich aufmerksam. So bezeichnete ihn das große Musikmagazin der Nuller und Zehner Jahre Intro als „gelungene Emo-Version aus Tom Liwa und Erdmöbel“. Die Rheinische Post nahm ihn in ihre Liste der zehn besten hiesigen Liedermacher mit auf.

Mit Rabbit Beam emanzipiert sich Gerhard nun zwar ein ganzes Stück weit vom bisherigen Schaffen, ein Erzähler bleibt er dennoch, auch ohne viele Worte in der Musik. Die Songs auf „Moments in Stove“ bauen Spannungsbögen auf, die überraschen, bewegen und mitreißen – Storytelling durch Harmonie, Rhythmus und entsprechende Brüche. Es sind oft kurze schnoddrige akustische Fragmente, deren nerdiges Spiel mit den Möglichkeiten des elektronischen Repertoires eine reine Freude ist. Dabei wird vollends auf klangliche Klischees herkömmlicher Clubmusik verzichtet.

Auch wenn die Tracks per Definition gemeinhin unter IDM (Intelligent Dance Music) einzuordnen sind, steht Rabbit Beam in kritischer Distanz zu jener sich etwas zu ernst nehmenden Genrebezeichnung. Das Ergebnis jedenfalls ist mindestens so unterhaltsam wie es intelligent ist.

Mit Lousy Moon Records aus Frankfurt (Main) wurde ein Label gefunden, das den Autorencharakter seiner veröffentlichten zumeist internationalen Produktionen über Genre- und Trendgrenzen stellt und schlichtweg Bock auf Rabbit Beams edgy Sound hat. Neben der zeitgenössischen VÖ auf allen Streamingplattformen wird die physische Erscheinung auf Typ-2-Kassette stattfinden, was dem Mixtape-Charakter des Gesamtwerks entgegenkommt.

Gefällt auch Freunden von: #Mr.Oizo #Siriusmo #ValerieDore

